

Lese-Tipp: Brigitte Jünger „Der Mantel“

von Hildegard Müller-Brücker

Das Wort Mantel weckt allerlei Assoziationen, besonders in der kühleren Jahreszeit. Auch im kirchlichen Umfeld kommen sofort Verbindungen wie zum Kirchenlied „Maria breit den Mantel aus“ oder zu St. Martin, der den Mantel mit dem Bettler teilt.

Der titelgebende Mantel in Brigitte Jüngers Jugendroman scheint die Zeit überdauert zu haben, er führt aus der Gegenwart in die dunkle Geschichte Deutschlands zurück.

In der Gegenwart lebt die vierzehnjährige Fanette mit ihrer alleinerziehenden Mutter in Paris. Ein Nachbar ist der 95 Jahre alte Aron Schatz, in dessen Besitz sich ein Abholschein für einen Mantel befindet. Als nun ein Schülerinnenaufenthalt in Deutschland ansteht, entscheidet sich Fanette gegen den Widerstand ihrer Mutter, die vier Wochen nicht in einer interessanten Großstadt zu verleben, sondern in dem kleinen „Kaff“ Fliesteden bei Köln zu verbringen.

Das ist der Ort, wo Aron Schatz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs unbeschwerte Kindheitstage bei seiner Tante Jenny, seinem Onkel Max und deren Kindern verbrachte und dem jungen Mädchen erzählt hat. Als Fanette mit einem Foto des Abholscheins für den Mantel auf die Reise geht, kümmert sich ihr arabischer Schulfreund Moumouche um den immer gebrechlicher werdenden Aron. In Fliesteden wohnt Fanette bei einer aufgeschlossenen Familie, die ihr hilft, dem Geheimnis des Mantels auf die Spur zu kommen. Fanette begibt sich auf Spurensuche in die Vergangenheit, sie lässt nicht locker, bis sie die Geschehnisse um den Mantel aufdecken kann. Das kann sie, denn sie spricht bereits vor ihrem Besuch in Deutschland die Sprache sehr gut - Dank der Freundschaft und der Gespräche mit Aron

Mit Fanette hat Brigitte Jünger eine sehr interessierte, wissbegierige Figur geschaffen, die äußerst sympathisch daherkommt. Sie lässt nicht locker und verfolgt zielstrebig ihr Vorhaben in und um Köln. Derweil entwickelt sich in Paris zwischen dem jungen Moslem und dem betagten Juden eine intergenerationale, interkulturelle und insbesondere interreligiöse Freundschaft. Das sind bewegendende Momente in der Begegnung, wenn Aron sehr offen über seine Erfahrungen in „Kanada“, dem Effektenlager in Auschwitz spricht. Und Moumouche reflektiert sein Dasein im Paris des 21. Jahrhunderts, in dem gewaltsame Auseinandersetzungen insbesondere in den Banlieues an der Tagesordnung sind.

Geschickt verwebt die Autorin die Zeitebenen miteinander, so dass ich sehr neugierig war, wie es denn nun weitergeht in der Geschichte. Das Buch lässt sich recht leicht lesen, es ist für Jugendliche geschrieben, hat aber für Erwachsene durchaus einen hohen Gewinn.

Im Nachwort erklärt Brigitte Jünger, wie es zu diesem Buch gekommen ist: es ist eine wahre Geschichte, von der sie durch viele Erzählungen erfahren hat und dann durch weitere eigene Recherchen zu diesem Roman zusammengefügt hat. Fanette, Moumouche und Araon Schatz sind frei erfundene Figuren, die aber nach der Vergangenheit fragen.

Brigitte Jünger schreibt dazu: „Wo fängt das Versagen an, in welchem Augenblick beginnt man, sich schuldig zu machen? Im Moment des Wegschauens?... Diese Fragen gehören nicht der Vergangenheit an, sondern sind nach wie vor aktuell. Wenn wir die Vergangenheit anschauen und uns mit ihr auseinandersetzen, können wir vielleicht die ein oder andere Antwort finden.“

Ich mag das Buch als Lektüre sehr empfehlen, vor allem in einer Zeit neu und unverhohlen aufflackernden Antisemitismus.

Bibliographische Angaben:

Brigitte Jünger: Der Mantel.
Jungbrunnen Verlag, Wien 2019.
203 Seiten, 17,00 EUR.
ISBN-13: 9783702659325